

» Die Politik legt uns den Ball auf den Elfmeterpunkt. «

Sebastian Belz, Secretary General,
European Platform of Transport Sciences – EPTS Foundation e.V.



Ausbildung internationalisieren, sofort!

2021 war das Europäische Jahr der Eisenbahnen. Mit zahlreichen Aktionen, Initiativen und Gesetzen pro Bahn ist es in guter Erinnerung. Der Connecting Europe Express als eindrucksvolle Leistungsschau, was internationale Eisenbahn heute zu leisten vermag, sorgte für viel Medienpräsenz, viele Ministerreden und viele leuchtende Kinderaugen. So viel Rückenwind für die Schiene war nie!

Nun, am Beginn des Jahres 2023 herrscht wieder Alltag: es ist immer noch ein weiter Weg zu einer gemeinsamen, leistungsfähigen europäischen Eisenbahn. Die Systemgrenzen bestehen weiterhin, und der Kapazitätzuwachs kommt nur sehr mühsam voran. Zur Zeit sinkt wegen der vielen Baustellen die Verfügbarkeit des Netzes sogar, und beim Modal Split gibt es keinen nennenswerten Fortschritt. Ein Jahr ist ganz offensichtlich nicht genug für die Verkehrswende, wir brauchen eher einige „Jahrzehnte der Eisenbahnen“.

Die Anforderungen an die Eisenbahnen aus Umwelt- und Nachhaltigkeitsgesichtspunkten, für die Daseinsvorsorge und neuerdings auch wieder unter militärischen Aspekten wachsen immens. Sie sind gewissermaßen zum Symbol dafür geworden, wie wir uns künftig in Europa bewegen wollen: schnell, sicher, bequem, umweltschonend. Das sind sehr gute Signale – nun müssen wir auch liefern!

Den Flaschenhals für den Erfolg der europäischen Eisenbahnen bilden dabei nicht die Finanzen, sondern zuvorderst die personellen Ressourcen. Aktuell müssen europaweit Leistungen reduziert werden, weil Lokführer, Stellwerker, Planer, Ingenieure und Bauarbeiter fehlen. Der kapazitative Aufwuchs der Schiene droht auf Jahre am Personalthema zu scheitern.

Dabei zieht sich der Personal-mangel durch alle Branchen. Und die Demografie sagt uns, dass er noch lange anhalten wird. Ein Schlüssel für den Sektor Bahn: wir verfügen schon heute über exzellente Ausbildungen und Berufsperspektiven in den allermeisten europäischen Ländern. Diese weiter zu internationalisieren,

um sprichwörtlich einen „Europäischen Eisenbahner“ zu qualifizieren, kann entscheidend zur Attraktivität der Berufswahl beitragen. Wir könnten endlich die Durchlässigkeit des europäischen Arbeitsmarktes nutzen und auch Menschen anderer (außer-) europäischer Länder leichter in unsere Systeme integrieren. Diese Perspektive ist ein Quantensprung!

Ich bin überzeugt: Nur mit Eisenbahner:innen, die neben ihrer klassischen Ingenieurausbildung auch Systemverständnis und interkulturelle Kompetenz aufbauen, kann die Renaissance der europäischen Eisenbahnen gelingen. Ob multilaterale Studien- und Ausbildungsgänge, ob kompakte Summer Schools oder regelmäßige Exkursionen ins Ausland: die Internationalisierung der Ausbildung muss sofort angegangen werden, denn die Europäische Eisenbahn entsteht zuerst in den Köpfen.

Gute Infrastruktur und hohe Mobilität sind für Europa Garantien für eine gemeinsame, starke Zukunft in Frieden und Wohlstand. Die Schiene ist der einzige Verkehrsträger, der die Anforderungen an Klimaneutralität und Nachhaltigkeit, an Geschwindigkeit und Volumen schon heute erfüllt. Die politische Willensbildung könnte eindeutiger nicht sein. Sie legt uns den Ball auf den Elfmeterpunkt.

Wir müssen jetzt die Weichen richtig stellen für eine gemeinsame Ausbildung europäischer Eisenbahner:innen. Scheitert die Eisenbahn bei der Verkehrswende, dann scheitert auch Europa.